

2. Blatt zu Nr. 70 — 23./24. März 1940

Das lebhafteste Vergnügen, das ein vernünftiger Mensch in der Welt haben kann, ist, neue Wahrheiten zu entdecken; das nächste noch diesem ist, alte Vorurteile loszuwerden.

Friedrich der Große.

## Sie leben noch!

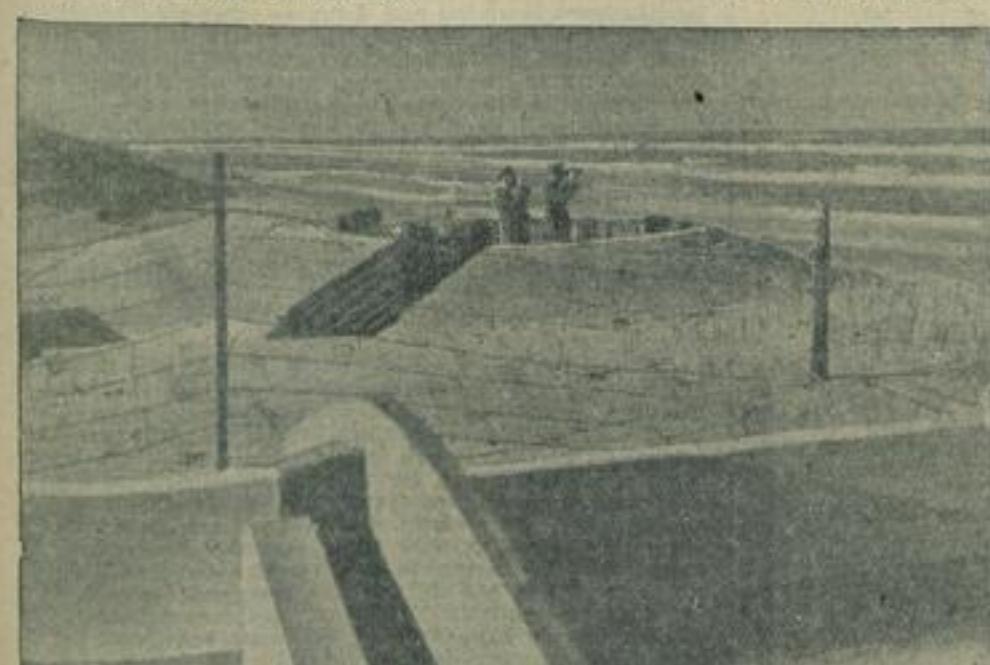
Während sich noch England wärmt an dem großen „Zusammenhang“, den seine „schwedißen“ Krieger bei ihrem Angriff auf Sylt davongebringen haben wollen, wobei der Flugangriff „von dem aus deutschen Augenzeugen aufsteigen, um ihre Angriffe gegen Kriegs- und Handelsfahrt auszuführen“ angeblich schwer beschädigt wurde, müssen die Londoner Zügler zur Kenntnis nehmen, dass die deutschen Krieger noch munter sind wie zuvor. Von den „völlig zerstörten Anglaspälen“ sind sie wieder gefasst und haben den englischen Geleitflugzeugen zerstört und eine ganze Reihe von Schiffen in das Reich des Neptune befördert. Was sagt der Londoner Augenzeugen und die Kriegsberichterstreife nun dazu? Wird sie weiter fortfahren, den großen Zusammengang bei Sylt zu feiern, nachdem die deutsche Luftwaffe schon einen neuen schweren Sieg verzeichnet und der Pilotenführer Dänemark der Welt bestätigt hat, dass der englische Luftangriff auf Sylt im Schutze dänischer Inseln vorgenommen worden ist. Die englischen Flugzeuge, die an dem Angriff auf Sylt beteiligt waren, haben sich kein Heldenstück geleistet. Im Gegenteil. Man kann es nur seien nennen, wenn sich die Britenkrieger, wie von dänischer Seite ausdrücklich hervorgehoben wird, immer wieder in den Schutz der dänischen Inseln Noen begaben, weil sie sich dort vor dem deutschen Flieger, das natürlich den neutralen Raum respektierte, sicher wussten.

Aber was soll London tun? Es braucht dringend englische Heldenataten, um den niederländeternden Eindruck des deutschen Krieges bei Scapa Flow zu verwischen und im Volke Verführungen und Zweifel über die Unverwundbarkeit der britischen Insel zu unterdrücken. Das ganze Theater, das um diese kundtanzenden Angriffsversuche der Britenkrieger auf Sylt gemacht wurde und bei dem sich Mr. Chamberlain als Schauspieler von Format bewährt hat, indem er seine Unterhandredre unterbrochen, um dem Hohen Haus von dem glorreichen Angriff auf Sylt Kenntnis zu geben, wird die Welt nicht darüber hinwegtäuschen können, dass es schlecht besteht in um Englands Herrschaft auf und über dem Meer. Mr. Chamberlain hatte gleich dem Londoner Rundfunk das Pech, die Siegesnachricht zu verdecken, als der Angriff auf Sylt erst in der Entwicklung war und als selbst der beste Britenkrieger noch keine Nachricht von dem Ergebnis des Unternehmens nach Hause gebracht haben konnte. Die Regie bei diesem großen Theaterstück am Angriff auf Sylt war denbar schlecht. Sie hat nur von neuem bewiesen, wie in London Siegesnachrichten falsifiziert werden. Winston Churchill und sein gelehrter Schüler Neville Chamberlain, der seinen Vater nun bald im Lager übertrifft, brauchen gar keine Krieger, um Siegesnachrichten zu erhalten. Die Schlachten werden in den Kinozimmern geschlagen und gleichzeitig wird dort der Heeresbericht angezeigt, während Winston Churchill vermutlich wie pendelnd seine dicke Baastr zwischen den Jähnern hängt.

Aber man sollte begreifen in London, dass es gefährlich ist, Siege zu erzielen, wenn man sie nicht durch Tatsachen belegen kann. Es hat sich bereits herumgesprochen bis in den letzten Winkel des Erdballs, dass trotz aller Londoner Schönheitsreden Englands Stern im Sinten ist. Die daran Tatsachen, die Deutschland sprechen lässt, sollen schwerer ins Gewicht als die Eigentümlichkeiten aus London und aus Paris. So werden sich denn die verantwortlichen Kriegsstrategen an der Theorie und an der Seine andere Mittel ausdenken müssen, um gegen die immer wieder erfolgreichen Waffen ankommen zu können.

Der Heeresbericht vom Donnerstag gibt den frechen Zügern in London die gebärende Antwort. Wir verzerrten unsererseits darauf, uns mit dem Segen in Verteilung eingelassen und die Welt durch Redenreden zu überzeugen. Wir lassen Tatsachen reden, wie es von Anfang an der Fall gewesen ist. Und wir wissen, dass man diese Tatsachen am allerbesten zu verteidigen weiß, weil sie deutlich und unmissverständlich sind. Der buchstäblich ins Wasser gesetzte englische Angriff auf Sylt kann uns ein leichtes Schmäuseln abringen, während wir gleichzeitig gespannt sind, wie London den feigen Neutralitätsbruch gegenüber Dänemark zu erklären versuchen wird.

Vermutlich wird in der Antwortnote auf den dänischen Kriegsbericht wieder eine Entschuldigung gesammelt werden. Man wird den Dänen vielleicht auch eine Entschädigung anbieten, um die man sie schließlich doch betrügt. Aber man wird bei den neutralen Staaten den Eindruck nicht verwischen können, dass die Verleugnung jedes Völkerrechts durch England die größte Gefahr für alle neutralen Mächte ist. So wie die Kriegschancen für die Westmächte sinken, so sinkt auch ihr Ansehen bei allen nichtkriegernden Völkern. Je länger der Krieg dauert, um so mehr werden sich die beiden Kriegsverbrecher vereinsamt sehen, und sie werden es erfahren, was es bedeutet, gewissenslos und leichtfertig die Brandsadet des Krieges über Europa zu schwingen!



Auf Posten an der Nordsee.

Wie ein sicherer Wall ziehen sich an Deutschlands Küsten die Festungen entlang, um jeden feindlichen Überfall schon im Keime zu erschlagen. So sind auch die britischen Luftangriffe auf die Insel Sylt im Vernichtungsfeuer unserer Mat gescheitert.

Unser Bild zeigt Posten an der Nordseeliste.

(Schell-Wagenborg-N.)

# Sylt, ein Reinfall auf der ganzen Linie

## Die englische Propaganda Lügen gestraft und lächerlich gemacht

### Neutrale Journalisten auf der Insel

Eine Reihe von Pressevertretern aus nichtkriegsführenden und neutralen Ländern hatten Gelegenheit, sich auf der Insel Sylt von den tatsächlichen Wirkungen des letzten englischen Angriffserfolges zu überzeugen und sich so selbst über die Unwahrheit der englischen Berichterstattung ein Bild zu machen. Aus dem Bericht, der einer der Teilnehmer an dieser Fahrt vor ausländischen Pressevertretern in Berlin gab, geht klar hervor, wie erfolglos der englische Angriff geblieben war, und das die englischen Behauptungen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen.

Sowohl der Hindenburg-Damm widerlegte die englischen Lügen, nach denen er bei dem Angriff in dichten Rauch gehüllt gewesen und zerstört sei. — Was wohl von dem aus Stein und Sand gebauten Damm rauchen kann? — Im übrigen lohnen die Lüge aber darüber und seinerlei Beschädigungen sind zu sehen. Auf der Insel gehen die Bewohner friedlich ihrer Arbeit nach. Wo sie wohl so schnell wieder herkommen, da doch die Insel ganz in Flammen gelandet haben soll?

Im Fliegerhorst Hörnum, dem der Hauptangriff galt, fann man nur ein einziges beschädigtes Gebäude feststellen, und dies ist ausgerechnet die Krankenstation des Hospitals, in deren Dachgebäude eine Bombe eingeschlagen, ohne jedoch die Bedeutung zu den unteren Räumen zu durchschlagen. Die Beschädigung des Fliegerhorsts ergab, dass die englischen Behauptungen, das Munitionslager sei im Brand geraten und die Abflausbahn sei zerstört worden, vollständig erfunden sind. Ebenso wurde auch nicht eine einzige Flugzeughalle getroffen. Sämtliche Flugzeuge des Horsts stehen nach wie vor in den Hallen für den nächsten Angriff bereit.

Einige Trümmer im Freien und durch den Zuläuftrud zerstürmerte Fensterbleiben sind die einzigen weiteren Spuren der sechs Stunden lang dauernden Angriffsversuche der Engländer im ganzen weiten Altenkirchen. Alle Baulichkeiten, die Hallen, Kötter etc., sind mit Ausnahme der erwähnten Krankenstation unversehrt.

Eine Anzahl von Bomben fiel in der Nähe von bewohnten Siedlungen nieder, woraus hervorgeht, dass die Engländer auch vor Angriffen auf die Zivilbevölkerung nicht zurücktreuen. Wie seltsam die Engländer die Bomben abwarfen, geht daraus hervor, dass einige Kilometer vom Fliegerhorst Hörnum entfernt in einem militärisch ganz unbedeutenden Gelände eine Reihe von Bomben niedergingen, ohne den geringsten Schaden anzurichten.

Untere glänzend arbeitende Abwehr verursachte diese zerstreuung und das Versagen des großen Angriffsversuches, mit dem England Nach für den deutschen Angriffsweg von Scapa Flow nehmen wollte. Bemerkenswert ist der Aufwand, den die Engländer für diese Aktion gemacht haben. Sie schickten eine große Menge Fliegen gegen die Insel Sylt, die rund hundert Bomben abwarf, von denen bekanntlich die meisten ins Meer fielen und wiederholten die Angriffe sechs Stunden lang. Dabei brachte ein angekündigter günstiges Angriffszeitpunkt, und trotzdem war der Erfolg geradezu lächerlich klein.

### Erfolg gegen Zahl

Kreislich, England ist hoffentlich das Erfolgs recht befreit. Der Luftminister Kingsley Wood sprach im Unterhaus von dem gewaltigen Luftangriff. Es seien doppelt so viele englische Flugzeuge auf Sylt angekommen, wie deutsche auf Scapa Flow. Herr Kingsley Wood mihi demnach die Bedeutung eines Luftangriffes an der Zahl der, wenn auch vergeblich angreifenden Flugzeuge. Wir müssen sie an dem Erfolg. Da hört freilich jede Diskussionsmöglichkeit auf. Wir bleiben aber dabei, lieber mit vierzig Flugzeugen sechs Schlossschiffe zu treffen, zum Teil bis zur Vernichtung, und ein Flugzeug darf zu operieren, als mit der doppelten Zahl ein Häubchen zu beschädigen und dafür drei Bombenlasten in Ladung zu geben. Die englischen Bomber nämlich, nicht wie gestzt gesagt, nur einer sind bei Sylt abgeschossen worden.

### Ausgeprochen Pech ist es allerdings — nicht das erste

Mal! —, wenn man großartig verklärt — den Wunsch ausländischer Journalisten, die Insel Sylt zu besuchen, habe die deutsche Wehrmacht sofort ausschüttet — zu Bret gequält! Leider aber befinden sich, was man in London freilich nicht wusste, zu der gleichen Stunde, da diese Weisheit verklendet wurde, in Berlin tätige neutrale Journalisten bereits seit längerer Zeit auf Sylt.

### Eine Wendung zum Schlechten

So läuft es schwer, die Heldenataten des Fliegenden Löwen zu glauben und nicht einmal mehr Amerika lädt sich ernstlich über die wahre Lage der Dinge täuschen. Die Washington Post ist herzlos genug, ihre englischen Freunde darauf hinzuweisen, dass Deutschland nicht ohne gewaltige Anstrengungen und nicht ohne erschreckliche Opfer an Menschen, Geld und Material zu schlagen“ sein wird, und in der weitverbreiteten Serious-Hard-Wireless führt der bekannte Publizist Clappet lieblos aus,

dass „die Lage für die Alliierten eine Wendung zum Schlechten“ genommen habe.

Der Berliner Vertreter des „Giornale d’Italia“ erklärt, dass auf Sylt weder Brennstoffans oder Munitionsdepot in die Luft geslogen seien, sondern lediglich ein Haus getroffen wurde und ein paar Löcher in das Wiesengelände gebraten worden sind. Von den zahlreichen von den englischen Bombern im Wasser verursachten Löchern sei natürlich nichts mehr zu sehen....

### USA-Korrespondenten schildern die Wahrheit

Sämtliche amerikanischen Kundstudiende verbreiteten die Berichte amerikanischer Pressevertreter, die sich von der Gegenstandsfähigkeit der englischen Behauptungen über Sylt an Ort und Stelle hatten überzeugen können. In allen Kundstudiendaten wurde darauf hingewiesen, dass die Korrespondenten zwischen den Gebäuden auf Sylt herumgingen, alles beschäftigten, wenig Schaden feststellten und keine Beschädigung des Hindenburgdammes vorhanden. Es wurde auch hervorgehoben, dass es unmöglich sei, innerhalb von 26 Stunden nach dem Flugangriff irgendwelchen Schaden zu verdecken.

Der Associated-Pres-Korrespondent Steinlovs steht in seinem in der „New York Sun“ und im „World Telegram“ veröffentlichten Bericht aus Hörnum fest, dass er und zwei andere, mit ihm reisende amerikanische Korrespondenten auf der Fahrt über den Hindenburgdamm eine Anzeichen der Beschädigung einer strategischen Kleinbahn, die die Lebensader der Insel Sylt ist, feststellen konnten. Die Gebäude an der Südseite der Insel waren mit britischen Bomben beschossen. Wir konnten keine Anzeichen sehen, dass irgendein Hangar direkt getroffen wurde. Explosonen in der Nähe des Hangars zerbrachen Fenster, und ins Meer fallende Bombe wirbelten große Staubwolken auf. Die deutschen Platzschießen legten die Angriffen zu, und sie schienen neidisch zu sein. An dem als Krankenhaus bezeichneten Gebäude wurden alle getroffen, aber das Dach klappte auf, und die Wände blieben intakt. Das einzige andere Gebäude, das die Korrespondenten sahen und das aufgedeckte Beschädigungen aufwies, war ein Kleinbauwerk, worin Schießscharten aufbewahrt wurden.

Die Deutschen erklärten, drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, eines in der Nähe von Hörnum. Letzteres verlor ins Meer, aber die Leiche eines Offiziers, der offenbar vor dem Absturz herausprang, wurde am nächsten Morgen auf dem Eis aufgefunden. Die Amerikaner waren von der Uniform entsezt worden. Die deutsche Arme begrüßt ihn militärisch.

### Absolut geringfügiges Ergebnis

Den englischen Behauptungen von schweren Beschädigungen auf der Insel Sylt setzt der ausführliche Bericht des Berliner Korrespondenten der „Tribuna“ ein authentisches Denken entgegen.

„Der deutsche Standpunkt“, so steht die „Tribuna“ fest, „dass durch den englischen Luftangriff keinen nennenswerten Schaden entstanden. Auf dem Hindenburgdamm geht der Eisenbahntreppen regelmäßig weiter.“

Es folgt der ausführliche Bericht des Berliner Mitarbeiters, in dem es u. a. heißt: „Elf Kilometer lang, so präsentiert sich der Hindenburgdamm, den die englischen Flieger angeblich in der Nacht des Dienstag in die Luft geholt haben. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder sind die Deutschen es nur so gewesen, dass in vielen Jahren erbauten Damm in nur 26 Stunden wiederhergestellt, oder

die englischen Flieger haben ihrer Phantasie freien Raum gelassen,

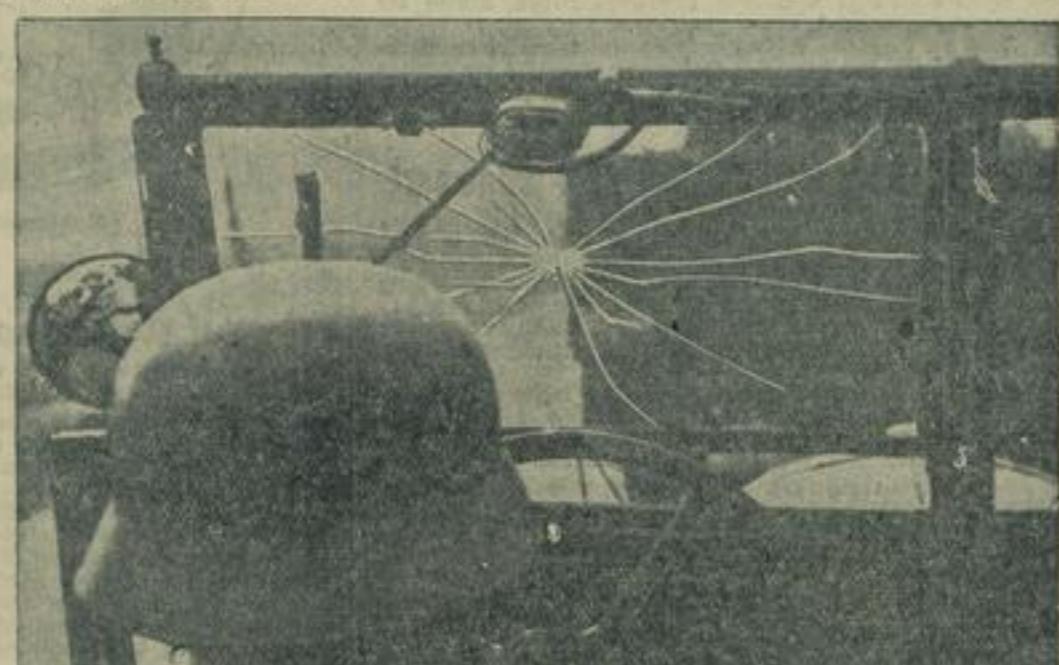
denn über den vollkommen intakten Damm verkehren die Böge in beiden Richtungen. Umsonst suchten wir Journalisten nach den Kratern der englischen Bomben, von denen weit und breit keine Spur zu entdecken war.

Auf Sylt, dessen Abteilbevölkerung nicht evakuiert worden ist, trafen wir dann auf die einzigen Wirkungen der Bombardierung. Lediglich zwei Häuser sind in Mitleidenschaft gezogen worden, das Hospital, das das Dach verlor, und ein kleiner Schuppen von geringer Bedeutung. Eine Standbombe hat den trocken Acker getroffen, aber ohne Schaden anzureißen. Eine weitere Bombe ist fünf Meter von dem einen Flugzeugschuppen entfernt explodiert und hat die Fensterbleiben zertrümmer. Eine Bombe ist in nächster Nähe des einen Radarturms niedergegangen, der jedoch noch steht, und durch eine weitere Bombe wurde ein Motorboot von der Mole losgerissen. Viele andere sind ins Wasser oder auf der Insel in den Sand der Dünen gesunken.

Während der schwedisch-königlichen Hochzeit sind über 100 Bomben abgeworfen worden mit absolut geringfügigem Ergebnis.“

### Was ein Augenzeuge berichtet

„21. März. (PA) Weder einmal haben die Engländer eine Schlacht verloren. Nach dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Scapa Flow war ein Gegenseitig feindlicher Flugzeuge zu erwarten. Es konnte und dauer nicht überraschen, als in der Nacht zum Mittwoch englische Bomber die Insel Sylt angriffen. Wir sahen vielleicht den Ereignissen mit Auge entgegen. Wir wußten: die



Splitterfreies Mehrschichten- und Panzerglas in Wehrmachtfahrzeugen.

Ein bühnereigroßer Stein wurde von einem vorderen Fahrzeug gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Die Scheibe ist noch klar, die Rückseite der Scheibe weist leinere Sprünge auf.

Ganzinger-PA-Weltbild-Wagenburg-N.)

**Auf Posten an der Nordsee.**  
Wie ein sicherer Wall ziehen sich an Deutschlands Küsten die Festungen entlang, um jeden feindlichen Überfall schon im Keime zu erschlagen. So sind auch die britischen Luftangriffe auf die Insel Sylt im Vernichtungsfeuer unserer Mat gescheitert.

Unser Bild zeigt Posten an der Nordseeliste.

(Schell-Wagenborg-N.)